

Entscheidungen treffen - Verantwortung übernehmen

Entscheidungen treffen heißt Verantwortung übernehmen. Verantwortung übernehmen heißt Entscheidungen treffen. Wer bewusst entscheidet, sollte die Grundlagen der Entscheidungsfindung kennen und üben. Wer die Grundlagen der Entscheidungsfindung übt, stärkt seinen Entscheidungsmuskel.

„Die kürzesten Wörter, nämlich ‚Ja‘ und ‚Nein‘ erfordern das meiste Nachdenken“.

„Die kürzesten Wörter, nämlich ‚Ja‘ und ‚Nein‘ erfordern das meiste Nachdenken“, bemerkte Pythagoras von Samos. Er ist anstrengend, der bewusste Entscheidungsprozess. Wir müssen also intensiv nachdenken, wenn wir selbstbestimmt und frei leben wollen. Es ist ganz einfach: Entweder wir lernen, unseren Befehlen (Entscheidungen) zu folgen, oder wir müssen den Befehlen anderer folgen. Grund genug, sich einmal intensiver mit den Grundlagen der Entscheidungsfindung zu beschäftigen.

Der Bewahrer und der Veränderer

In uns existieren zwei Pole, der Bewahrer und der Veränderer. Der Bewahrer möchte

Beständigkeit und Ruhe. Er sehnt sich nach Seelenfrieden und Harmonie. Veränderung bedeutet für ihn Bedrohung. Abschied vom Bekannten. Aufbruch in die Unsicherheit. Kontrollverlust. Den Bewahrer in uns spricht die Werbung mit treffgenauen Slogans an. Wer hätte nicht gerne ein „rundum sorglos Paket“? Einen „Fullservice“ oder „Alles inklusive“? Herrlich! Alles wird einem abgenommen. Keine Entscheidungen treffen. Keine Verantwortung übernehmen. Einfach fallen lassen. Wie ein Fötus im Mutterleib. Konstant 37° mit Ernährungs-Pipeline.

Der Veränderer möchte Bewegung um jeden Preis. Kommt er zur Ruhe, wird er unruhig. Er will wieder aufbrechen. Weiter, höher, schneller! Neugier treibt ihn an. Die Gier nach Neuem. Das Bekannte langweilt ihn. Der Kick entsteht durch die Eroberung des „nicht Bekannten“. Indem er das Unbekannte zum Bekannten macht, erweitert er seinen Einfluss- und damit seinen Kontrollbereich. Erst dann fühlt er sich noch sicherer. Aber nur kurz, dann muss es weiter gehen.

Den Veränderer spricht die Werbung ebenfalls mit passenden Aussagen an. In Richtung Abenteuerlust, Aufbruch, Dynamik und Leistung. Sie spiegeln sich in Statements bekannter Marken: „Draußen zu Hause (Jack Wolfskin)“, „Freude am Fahren (BMW)“, „Das Beste oder nichts (Mercedes-Benz)“.

Die beiden Pole integrieren

Wer seinen Entscheidungsmuskel trainieren möchte, muss sich über die Existenz der beiden Pole im Klaren sein. Es geht nicht darum, welche Seite besser oder schlechter

ist. Es geht darum, was jetzt gerade an der Zeit ist. Die Frage ist: Führen Sie die beiden Pole oder werden Sie von ihnen geführt? Hat Ihr innerer Bewahrer so die Bremse rein gehauen, dass innere Blockaden Ihnen den Antrieb genommen haben? Oder hat Ihr innerer Veränderer so das Ruder übernommen, dass aufgekratzte Unruhe Ihr Wesen so sehr bestimmt, als stünden Sie im ständigen Durchzug? Das laugt aus...

Bewahre, was sich bewährt hat,
und verändere,
was sich nicht bewährt hat!

Beide Pole sind weder gut noch schlecht, weder richtig noch falsch. Sie bedingen einander.

Wichtig ist es, beide Pole zu beachten und die daraus entstehenden Bedürfnisse zu befriedigen.

Merke: Bewahre, was sich bewährt hat, und verändere, was sich nicht bewährt hat! Das ist die Kunst. Denn es gilt, nicht nur kreative Ideen zu entwickeln, sondern auch zu entscheiden, welche dieser Ideen wirklich exzellent sind. Unsere Veränderungskraft ist nicht unendlich. Es geht darum, immer mehr den Instinkt zu entwickeln, genau zu wissen, für was ich mich als Nächstes entscheiden sollte. Je besser ich darin werde, desto stärker wird mein Selbstvertrauen in Richtung Entscheidungs-





findung. Das trainiert meinen Entscheidungsmuskel enorm.

Kernaussagen zur Entscheidungsfindung:

- Der erste Schritt zur besseren Entscheidung ist oft, viele Dinge einfach sein zu lassen. Die „Not To Do-Liste“.
- Die realistische Betrachtung der Entscheidungen meiner Vergangenheit ist mein bester Lehrmeister. Was wollte ich? Was ist tatsächlich eingetreten?
- Meine jetzigen Ergebnisse zeigen die Qualität meiner früheren Entscheidungen.
- Beobachten Sie sich selbst genau. Im Laufe der Zeit wissen Sie, wann Sie in einem solch inspirierten Zustand sind, in dem Sie die besten Entscheidungen treffen.
- Aus der Vergangenheit lernen, aber in die Zukunft planen. Denn ein Mensch, der in der Vergangenheit weilt („ach hätte ich doch nur...“), beraubt sich seiner Zukunft.
- Misstrauen Sie Ihrer Bequemlichkeit und verlassen Sie Ihre Komfortzone. Erfolg kommt zu demjenigen, der bereit ist, Dinge zu tun, bei denen er sich unwohl fühlt.

- Entscheiden Sie sich nicht für etwas, was Sie gerne tun, sondern dafür, was als Nächstes von Ihnen getan werden muss.
- Zu viele Firmen versuchen Dinge zu reparieren, anstatt sie fallen zu lassen. Fragen Sie sich: Lohnt sich das Reparieren oder ist es besser loszulassen?
- Bessere Entscheidungen basieren meistens auf einer einfachen Antwort, die sich letzten Endes als naheliegend herausstellt.
- Wer sich im Vorfeld die besseren Fragen stellt, wird die besseren Antworten erhalten und damit bessere Entscheidungsgrundlagen herausfinden.

Wir halten fest:

Die Grundlagen für bessere Entscheidungen folgen aus der Qualität der Fragen, die ich mir stelle, und die Antworten, die sich daraus ableiten.

Im Entscheidungsprozess gilt es, den Kopf (Intellekt) und das Herz (Emotion) zu verbinden.



Die Kunst, sich selbst fordernde Fragen zu stellen

Im Entscheidungsprozess gilt es, den Kopf (Intellekt) und das Herz (Emotion)

zu verbinden. Der Kopf kann logisch präzise ergründen, was zu beachten ist. Ihm fehlt jedoch die Umsetzungenergie. Das Herz hat eine Menge davon. Ihm fehlt es jedoch an Präzision, Konzentration und Richtung. Jeder kennt das: Starke emotionale Entscheidungen haben einen enormen Antrieb, aber ihnen fehlt die Richtung, welche die Logik geben könnte. Also müssen wir uns solche Fragen stellen, die den Kopf und das Herz auf eine Linie bringen. Der Kopf ist das Schwert, und das Herz ist der Arm, der das Schwert führt. Ein stumpfes Schwert, geführt von einem starken Arm, bringt wenig. Das Gleiche gilt für ein scharfes Schwert, gelenkt von einem lahmen Arm.

Für starke Entscheidungen muss es also einen intelligenten Austausch zwischen Herz und Kopf geben.

Dabei stellen sich grob zusammengefasst folgende Fragen:

- Werde ich den Notwendigkeiten gerecht?
- Habe ich mich über Alternativen genügend informiert?
- Habe ich alles gründlich durchdacht?
- Entspricht die Entscheidung meiner Integrität?
- Wird die Entscheidung von meiner Intuition gestützt?
- Verbessert die Entscheidung mein Selbstwertgefühl?

Mit den besten Wünschen für kraftvolle Entscheidungen in 2014.

■ Boris Grundl
Menschenentwickler,
Redner und Autor



Buchtipp: